

Die sieben Fischer und die Sirene

Novelle von José Mora Guarnido

Illustriert von Tancred

Stumm vor Staunen blickten die sieben Fischer auf die unerwartete Erscheinung, die ihnen aus den Wellen entgegenlächelte. In der reglosen Luft schaukelte die Barke mit schlaffem Segelwerk sanft hin und her. Alle sieben lehnten sich weit über die Reeling und bestürmten das schöne, seltsame Weib mit ihren Fragen.

„Wer bist du?“

„Wie heisst du?“

„Willst du nicht an Bord kommen?“

„Willst du uns begleiten?“

„Friert dich nicht?“

„Willst du nicht einen Schluck Zuckerrohrschnaps?“ — Sie aber umschwamm geschickt das Schiff, und sah sie nur stumm lächelnd an, wie ein Kind ein schönes Spielzeug betrachtet.

In der Nähe befand sich eine kleine dicht bewaldete unbewohnte Insel, umspült vom ewig bewegten Meer.

„Kommt,“ sagte der Kapitän, „wir wollen ihr ein Tau zuwerfen und ihr bedeuten, an Bord zu kommen...“

Schon flog ein dickes Seil in weitem Bogen ins Wasser, die Schwimmerin ergriff es mit einem Freudenschrei und hob sich halb aus den Wellen. Vollständig nackt, von der Sonne goldig überflutet, glänzend vom Wasser, das in glitzernden Diamanten von ihrer blendendweissen Haut tropfte, schien sie wie ein Wunder aus der Märchenwelt.

„Wir wollen sie an Bord holen“, meinte eifrig der Kapitän.

